

Alles nur Falschbehauptungen?

Zum Bericht „Lange Bewerberlisten für günstige Wohnungen“ vom 9. März erreichte uns folgender Leserbrief:

Herr Winter-Häring, Geschäftsführer der Deggendorfer Stadtbau GmbH, macht in seinen Ausführungen den Gegnern der Bebauung entlang der Kolpingstraße den Vorwurf, Falsches zu behaupten. Dazu folgende Fragen: 1. Wie ist die Aussage zu verstehen, „die Häuser entstehen unten an der Kolpingstraße. Der Berg soll freibleiben“? Ist eine Bebauung am Hangfuß des Klosterberges mit 72 Wohnungen und fünf mehrgeschossigen Häusern so zu realisieren, dass der Berg freibleibt und zur Naherholung weiterhin zur Verfügung steht? Wird nicht die gesamte Fläche von 13200 Quadratmetern versiegelt oder „zugepflastert“? Wo entsteht denn das dringend erforderliche Regenrückhaltebecken? Wieso hat man sämtliche Hänge mit Schürfproben untersucht, wenn der Rest frei bleiben soll? Wozu wurden sämtliche Hänge und ein Teil der Kuppe aus dem Landschaftsschutzgebiet entnommen? Warum umfasst der Bebauungsplan Nummer 152 den gesamten Klosterberg? Sind Inhalte und Zitate aus Dokumenten, die für jeden einsehbar sind, keine grundlegenden Aussagen?

2. Steht nicht im Widerspruch zu der Aussage von Herrn Winter-Häring, „an der Kolpingstraße entstehen zu 100 Prozent Sozialwohnungen“, seine Aussage, „der gewinnorientierte soziale Wohnungsbau müsse sich letztlich rechnen“?

Wie ist es denn möglich, bei den vorhandenen Gegebenheiten bezahlbaren Wohnraum zu schaffen? Ist es also pure Unterstellung unsererseits, – angesichts der voraussichtlich hohen Baukosten und des zusätzlichen Aufwandes an einem derart steilen Hang – die Nutzung der Immobilien zu 100 Prozent als Sozialwohnungen anzuzweifeln, wenn sogar das Modellprojekt eine Mischbebauung von Eigentumswohnungen (bis zu 50 Prozent) und Sozialwohnungen erlauben und bezuschussen (!) würde. Kann die Stadtbau GmbH, auch wenn sie alle Förderungen ausschöpft, dann immer noch eine Finanzierung der Bebauung für 100 Prozent Sozialwohnungen sicherstellen?

Alleine diese beiden Punkte machen nachdenklich!

Joachim Polloczek, Deggendorf